

Susann Hasler, Franziska Morger

«... und wie machen es die anderen?» – Hausarztmedizin im internationalen Austausch

Malaga, Oktober 2010: Die Sonne wärmt bei 20 °C, die letzten Sonnenhungrigen sitzen am Strand, die Wellen rauschen, die Burganlage Castillo de Gibralfaro thront über der Stadt. Aber auch: der Bagger dröhnt, die Taxis hupen, die Metro ist im Bau. Und: im riesigen, architektonisch aussergewöhnlichen Messe- und Kongresspalast, dem modernsten auf dem spanischen Festland, treffen sich rund 4000 Ärztinnen und Ärzte aus der ganzen Welt vom 6. bis 9. Oktober 2010 am europäischen Wonca-Kongress.

Wonca steht für «World Organization of National Colleges, Academies and Academic Associations of General Practitioners/Family Physicians» oder kurz gesagt «World Organization of Family Doctors». Das «Vasco da Gama Movement» hingegen ist eine europäische Arbeitsgruppe der Wonca für junge und zukünftige Hausärztinnen und Hausärzte. Anlässlich des jährlichen Wonca-Kongresses organisiert sie jeweils eine zweitägige Präkonferenz. Jedes Land darf ein bis zwei junge Ärztinnen oder Ärzte entsenden. Dieses Jahr waren rund 40 Leute aus 18 verschiedenen europäischen Ländern anwesend – darunter auch die beiden Autorinnen aus der Schweiz. Die Teilnahme an einer Präkonferenz ist einmalig – die Idee ist, dass jedes Jahr andere Ärzte an der Präkonferenz diskutieren. Parallel zur Präkonferenz findet auch das Meeting des VdGM-Europe-Councils statt, wo auch die Schweiz mit einem Teilnehmer (Sven Streit) vertreten ist. Er wurde dieses Jahr in die achtköpfige Executive Group gewählt – herzliche Gratulation, Sven! Ideell werden die insgesamt drei Assistenzärzte von der JHaS unterstützt, finanziell von MFE.

Präkonferenz

Das Ziel der Präkonferenz ist der Austausch. Von allgemeinen Fragen wie «Wie ist die Weiterbildung zum Hausarzt bei euch strukturiert?», «Wie lange dauert sie?», «Habt ihr genügend Hausärzte?» oder «Wie ist der Notfalldienst organisiert?» bis zu konkreten Fragen wie «Wieviel verdient in eurem Land eine Hausärztin?», «Wie lange dauert eine durchschnittliche Konsultation in der Hausarztpraxis?» oder «Von wann bis wann hast du deine Praxis geöffnet?». Fragen darf man alles. An der Präkonferenz diskutierten jeweils fünf bis acht Ärzte zusammen mit einem Facilitator (Arzt mit Praxiserfahrung) verschiedene Themen. Nach zwei Tagen wurden die Resultate präsentiert. Ein Beispiel: «Happy GP and satisfied patient: Daytime opening hours of GP practices in Europe». In Dänemark arbeitet man von 8.00 bis 16.00 Uhr, ohne Wochenend- oder Nachtdienste. Ähnlich ist die Situation in Polen und Spanien. Anders in Belgien oder in der Schweiz, wo Dienste dazugehören. Was meint wohl der dänische Patient dazu, der sich nach sechs Uhr abends wegen Rückenschmerzen seit zwei Wochen meldet? Er hat die Wahl: Entweder auf die Notfallstation des Spitals zu gehen oder aber auf einen Termin bei seinem Doktor am nächsten Tag zu warten. In Dänemark wie auch in den Niederlanden oder Grossbritannien hat der Hausarzt die Rolle des Gatekeepers. Die Patienten müssen bei einem Hausarzt eingetragen sein und können nur vom

zuständigen Arzt an einen Spezialisten überwiesen werden. Diese Überweisungspflicht schliesst HNO-, Augen- und Zahnärzte aus. Das Modell hat zur Folge, dass die abschliessende Behandlung eines Patienten in 90 Prozent der Fälle vom Hausarzt und zu 10 Prozent von einem Facharzt durchgeführt wird. Also, zurück zu unserer Frage: In den meisten Fällen wählt der dänische Patient die zweite Möglichkeit. Wie sieht nun die Situation in der Schweiz aus? Anders – das wissen sowohl Haus- wie auch Spitalärzte.

In einer anderen Präsentation wurde Grundsätzliches diskutiert: warum überhaupt Allgemeinmedizin? Das ganze Spannungsfeld wurde auf die Waagschale gelegt. Als Pluspunkt waren wir uns alle einig, dass die Allgemeinmedizin mit ihrem grossen Spektrum nach wie vor sehr attraktiv und spannend ist. Andererseits ist die Allgemeinmedizin für die jungen Ärztinnen und Ärzte in vielen Ländern immer noch der «Plan B» bei der Wahl des Facharztes. Dabei erscheint es uns wichtig, dass wir uns selber ein gutes Image schaffen. Denn der Hausarzt ist auch ein Spezialist. Die positive Take-home-message lautete dann auch: Wir sind stolz, Allgemeinmediziner zu sein.

Der Beruf Hausarzt scheint in den skandinavischen Ländern, aber auch in Holland oder Grossbritannien, ein enorm gutes Image zu haben. Gerade in diesen Ländern ist die Weiterbildung zum Hausarzt sehr attraktiv, gut organisiert, und meistens gibt es zu viele An-



Abbildung 1

Susann Hasler, Sven Streit und Franziska Morger vor dem Kongresszentrum.

wärter seitens der jungen Ärztinnen und Ärzte, die diese Spezialisierung wählen. Interessanterweise wird in diesen Ländern auch viel Forschung auf dem Gebiet betrieben – zum grössten Teil vom Staat finanziert. So ist eine akademische Karriere auch in der Allgemeinmedizin möglich, was für viele junge Kolleginnen und Kollegen ein wichtiges Argument in der Wahl des Facharztes ist.

Eindrücklich war auch zu realisieren, dass man in den meisten anderen europäischen Ländern für die Facharztausbildung automatisch in ein klar strukturiertes Weiterbildungsprogramm integriert wird. Das heisst, dass man sich gleich nach dem Studienabschluss für einen Facharzt entscheiden muss. Dann ist aber eine praxisrelevante, breite Weiterbildung gewährleistet. Diese dauert für die Allgemeinmedizin zwischen drei und sechs Jahren, je nach Land. Die europäischen Kolleginnen und Kollegen sind während dieser Zeit deutlich länger in einer Praxis tätig und nur sehr kurze Zeit im Spital, genau umgekehrt wie bei uns. Die von uns so gefürchteten Eurodocs haben zwar «nur» eine dreijährige Weiterbildung in Allgemeinmedizin, diese scheint aber sehr praxisbezogen zu sein. Zurück zur Präkonferenz: Auch das gesellschaftliche Rahmenprogramm gab Gelegenheit, die neu gewonnenen Kolleginnen und Kollegen besser kennen zu lernen. Da gab es einen Salsa-Tanzkurs, eine Tapas-Runde in der alten Weinkellerei Pimpi, die im 19. Jahrhundert ein Versammlungsort für Dichter war, und natürlich die legendäre Holländer-Party, die wie jedes Jahr in einem angesagten Club der Konferenzstadt stattfand. Ja, diese Niederländer ... sie vermitteln einem das Gefühl, dass sie unheimlich Spass und Freude an ihrem Beruf haben.

Hans aus Utrecht ist beispielsweise erstaunt, dass aus der Schweiz «nur gerade fünf» junge Assistenzärztinnen und -ärzte nach Malaga gereist sind (aus Schweizer Sicht natürlich ein Rekordwert). Wir machen eine Überschlagsrechnung: Holland mit 16 Millionen Einwohnern und etwa 10000 Hausärztinnen und -ärzten schickt 50 Leute – die Schweiz mit sieben Millionen Einwohnern und 4800 Hausärzten ist mit fünf Leuten vertreten (zwei Assistenzärztinnen wurden von der JHaS an die Präkonferenz und ein Assistenzarzt als Europe-Council-Mitglied an den Wonca-Kongress geschickt; zwei weitere Assistenzärztinnen haben aus eigener Initiative den Kongress besucht). Das nächste Mal sollen es mindestens 25 sein, witzelt er, und schon ist er in einen Workshop verschwunden.

Anlässlich der Präkonferenz wurden auch verschiedene Projekte des VdGM vorgestellt. So zum Beispiel das Hippokrates-Programm (organisiert zweiwöchige Auslandsaufenthalte in einer Hausarztpraxis¹) oder die Forschungsplattform EGPNG², die übrigens ebenfalls im Oktober erstmals eine Tagung in Zürich abgehalten hat.

Wonca-Kongress

«Family Medicine into the Future – Blending Health and Cultures» – so lautete das Thema des diesjährigen Wonca-Europe-Kongresses in Malaga. Modelle und Lösungen für die Zukunft ist das, was uns heute beschäftigt. Um dabei vorwärts zu kommen, ist es wichtig, sich umzuschauen und zu hören, wie die Situation in anderen Ländern ist. Zu Beginn eines Tages gab es jeweils zwei Keynote Lectures über eines der Kongresshauptthemen, mündliche sowie schriftliche Vorstellung von Forschungsergebnissen (Poster Session mit über 700 Plakaten!) sowie natürlich unzählige interessante Workshops. Unsere persönlichen Highlights waren beispielsweise die

¹ Assistenzärzte suchen sich ihre Auslandpraxis auf www.vdgm.eu, Hausärzte, die einen jungen Kollegen für zwei Wochen in ihre Praxis aufnehmen wollen, melden sich via hippokrates@jhas.ch.

² European General Practice Research Network – www.egprn.org.



Abbildung 2

Mit dem Oldtimer auf zu neuen Ufern – die junge Schweizerdelegation in Malaga.

Workshops «Adapting to a multicultural society, need for networking», «Ethical dilemmas in general practice» oder «Clinical applications of chaos and complexity theory in family medicine». Auch die vorgetragenen sehr kritischen neuen Daten bezüglich des Nutzens von Vorsorgeuntersuchungen haben unser bisheriges medizinisches Weltbild etwas erschüttert. Bei all dieser Flut von Informationen ist es sehr wertvoll, wenn man untereinander diskutieren kann, zum Beispiel darüber, ob die jeweiligen Modelle in der Schweiz auch angewendet werden können. Ganz nach dem Motto «Think globally, act locally».

Das Organisationskomitee des Wonca-Kongresses lud am letzten Abend der Konferenz zu einer Cocktailparty, ebenfalls an einen exklusiven Ort – dem Automobilmuseum von Malaga. Dort konnte zwischen wunderschön restaurierten Oldtimern, bei einem Glas spanischen Weissweins und köstlichen Tapas, für die letzten Erinnerungsfotos posiert werden.

So reisten wir nach einer intensiven Woche Malaga mit dem Flugzeug nach Hause. Der Rückflug war wegen Wetterkapriolen recht turbulent, ähnlich den Hochs und Tiefs während der Weiterbildung zum Hausarzt bzw. zur Hausärztin. Endlich landeten wir wohlbehalten in Zürich – mit vielen neuen Ideen und Motivation für unseren weiteren Weg.

Korrespondenz:

Dr. med. Franziska Morger
Leutholdstrasse 22
8037 Zürich
f.morger@gmx.ch

Lust bekommen?

Der nächste Wonca-Europe-Kongress und die Präkonferenz finden vom 7. bis 11. September 2011 in Warschau, Polen, statt.

Bewerbungen für die Teilnahme an der Präkonferenz reichen Sie bitte unter info@jhas.ch ein.

Sie haben es gelesen: Die Holländer erwarten eine Delegation von mindestens 25 Schweizer Assistenzärztinnen und -ärzten in der Weiterbildung zum Hausarzt bzw. zur Hausärztin.

Keine Lust zu warten? Dann besuchen Sie unseren 1. JHaS-Kongress am Samstag, den 2. April 2011. Das Hauptprogramm und die Anmeldung finden Sie unter www.congress-info.ch/jhas2011 oder www.jhas.ch.